

Greta J. Znojensky

ICH.formen

Projektbeschreibung

**ICH.formen Kunst als soziale Interaktion
Ein partizipatives Projekt**

Persönlichkeit zeigen, Marken-Image aufbauen, ist heutzutage oft eine Notwendigkeit, aber auch eine Belastung für den Einzelnen. Die äußere „Herzeigefassade“ und die wirklichen inneren Werte klaffen auseinander.

Menschen werden heute aufgefordert, die eigene Persönlichkeit wie eine Marke zu profilieren und „mehr von sich zu zeigen“. Die beteiligten Personen nehmen teil am Marktplatz der Begegnung - eine Möglichkeit neue Menschen kennen zu lernen und einander mit neuen Augen zu sehen.

Die Bewohner eines Stadtteils sind einander oft fremd. Manche kennt man „vom Sehen“, aber nicht näher. Manche Geschäfte sucht man regelmäßig auf, kennt aber die GeschäftsinhaberIn nur wenig. Manche Menschen im Grätzel trifft man oft, weiß aber im Grunde nichts über sie.

Das Projekt sollte KünstlerInnen und Personen (Geschäftsleute) aus dem Grätzel, die an einer neuen ungewöhnlichen Sichtweise ihrer Person interessiert sind, zusammenbringen. KünstlerInnen sehen mehr und bringen andere Aspekte der Persönlichkeit ans Licht.

Das Projekt wurde in Wien realisiert und zwar zweimal. Einmal mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern aus ganz Wien, einmal mit Geschäftsleuten aus dem Brunnenviertel in Ottakring.

Die Resultate der verschiedenen künstlerischen Sichtweisen wurden präsentiert. Wichtig war, dass die künstlerischen Sichtweisen positiv waren, keine Zynismen enthielten, sondern den Personen wirklich etwas Neues, Interessantes etc. über sie mitteilten, im Sinn einer Ressource.

Interessierte Personen

Personen (Geschäftsleute) beteiligten sich mit einem **Foto** von sich an dieser Aktion. Die KünstlerInnen suchten aus den Personenfotos eines aus, bzw. bekamen eines zugeteilt. In einem persönlichen Kontaktgespräch lernten sich KünstlerIn und interessierte Person (= ICH-InteressentIn) näher kennen. Die Resultate der künstlerischen Sichtweise wurden öffentlich gezeigt. Von Beginn des künstlerischen Arbeitsprozesses an wurden die Personen (=ICH-InteressentInnen) miteinbezogen und in einer besonderen Weise in die künstlerischen Sichtweisen eingebunden.

Ablauf

Die künstlerische Arbeit begann mit der Zuteilung eines Fotos. Dann startete jeder/jede KünstlerIn mit der Kontaktaufnahme und der Produktion. Dazwischen fanden je nach Bedarf Gespräche und/oder Modellstudien, Fotosessions, Skizzen, Interviews, statt. Die

KünstlerInnen arbeiteten mit den InteressentInnen in ihren eigenen Atelierräumen oder in den Geschäften, Büros etc.. In der Interaktion kristallisierte sich allmählich die Richtung der vielleicht gewünschten, erhofften, aber noch nicht gewussten Präsentationsweise heraus. In der Windspiel Galerie und bei „Soho in Ottakring“ wurden die entstandenen Produkte (in den Geschäften) präsentiert.

Idee und Konzept: Greta Znojensky, Tel.: 01 5057199, Mobil: 069915057199,
greta@windspiel.at

Projekteinschätzung

Ausschreibungskriterien

Das Projekt **ICH.formen** beschritt insofern einen neuen Weg in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit, als es ins thematische Zentrum des Bereiches Community & Social Arts gerückt – auch in sozial-kommunikativer Zusammenarbeit präsentiert wurde. Zusammenarbeit zwischen KünstlerInnen und WienbewohnerInnen.

Es belebte den öffentlichen Kunstdiskurs ganz wesentlich und trug bei zur Weiterentwicklung demokratischer Öffentlichkeit und einer pluralistischen Diskussion.

Hintergrund

Das Projekt ICH.formen ist aus der Beobachtung heraus entstanden, dass starker Individualismus - Die Marke ICH, die ICH.AG - und der Druck sich zu profilieren. wächst. Gleichzeitig machen sich aber auch soziale Kälte und Isolation breit.

Die vielen ICH.Marken, Ich-AGs schaffen eine Kultur der vereinzelt Individuen, die sich zusehends in der Gesellschaft allein gelassen fühlen. Kollektive sollen wieder verstärkt die Bindung in eine Gemeinschaft und festeren Halt verschaffen.

ICH.formen bildet eine temporäre Gemeinschaft von 8 KünstlerInnen, 8 Privatpersonen und 8 „Geschäftsleuten“. Die „Identität“ der Menschen im Viertel wird untersucht und zu erweiterten versucht.

Das Projekt ICH.formen ist sehr auf "Zuhören" ausgerichtet, auf Beobachtung und Achtsamkeit.

Menschen, die in ihrem unmittelbaren Umfeld leben und tätig sind, bilden das kulturelle Potenzial eines Stadtteils. ICH.formen initiiert ein Gemeinschaftsprojekt, das zu Kontakten unter den BewohnerInnen führt, Gespräche und Diskussionen auslöst. Ein soziales Netz entsteht, das seine Verflechtungen teils sichtbar, teils unsichtbar, im Miteinander des Austausches und der Begegnung knüpft.

Vordergrund

Moderne Kunst wird oft als zu elitär empfunden, zu wenig verständlich - ein echter Nichtsnutz.

Die Beschäftigung mit Kunst und die Einladung, Kooperationen zu bilden und Kunst als soziale Interaktion zu begreifen stehen im Vordergrund.

Ziele

dieses Partizipationsprojektes sind

- Den regionalen Mitbewohner ins Rampenlicht zu rücken
- Impulse zur nachhaltigen kulturellen Belebung auszulösen
- Ein soziales Miteinander und gegenseitige Wertschätzung zu erzeugen

Selbstdarstellung/Biografie Greta J. ZnojemSKY

1950 in Wien gemeinsam mit einem Zwillingenbruder geboren. Studien an der Universität für Angewandte Kunst, Wien (1968-1972 Mag. art.) und an der Akademie für Bildende Künste, Wien (1973-1977 Mag. art.). 1972 Stipendium für Studienaufenthalt in Paris. 1993 Gründung von „Windspiel“- Laboratorium für Kreativität und Schatzgräberei®, Atelier zur Erforschung und Förderung von Kreativität. 2001 Gründung von Windspiel Galerie. Plattform für Interkulturelle Projekte, Experimentierstätte und Freiraum.

Großes Interesse an Projekten mit internationalen Vernetzungen und interkulturellem Austausch. Initiatorin von –frau/woman- oder ein Kaleidoskop. Arbeitet an der Schnittstelle Alltag und Kunst.

Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge seit 1982 in Österreich, Peru, USA, Russland, Israel, Frankreich, Schweden, Usbekistan, Palästina und Deutschland. Seit der Kindheit sind Reisen in fremde Länder Impulsgeber. Reisen führen aber auch in innere Welten zur Erforschung unbewusster Bereiche. Die Feldforschung erstreckt sich über viele Lebensbereiche. Es handelt sich um eine sehr verinnerlichte Sicht der Dinge, vom Sein und Dasein des Menschen und den Zusammenhängen seiner Entwicklung, vom Greifbarwerden unsichtbarer Verknüpfungen und der Gestaltung innerer Vorgänge. Die Arbeit im Dreidimensionalen - greift Themenbereiche wie Fetisch, Maske und Transformation auf. Be-greif-Steine ziehen die Aufmerksamkeit von den Augen ab, „Tast- und Schauobjekte“ aus Stein, Alabaster, Papiermaché, Gebrauchsgegenständen, Gefundenem, Zufälligem.

